

Glückwunschadresse der Preußischen Akademie der Wissenschaften zum 80. Geburtstag von
M. Planck am 23. April 1938

7

HERRN
MAX PLANCK
ZUM ACHTZIGSTEN
GEBURTSTAGE
AM 23. APRIL
1938

HOCHGEEHRTER HERR KOLLEGE!



um achtzigsten Geburtstage, einem Feste, das nur wenige feiern können, entbietet die Akademie, der Sie seit 44 Jahren als ordentliches Mitglied angehören und seit 26 Jahren als beständiger Sekretar vorstehen, ihren herzlichsten Glückwunsch.

Große Veränderungen in der Wissenschaft haben Sie erlebt. Als Sie die Physik als Beruf wählten und, Ihrem innersten Wesen folgend, sich ihrem theoretischen Zweige widmeten, war dieser, in Deutschland wenigstens, noch kaum als etwas Selbständiges anerkannt. Hatte auch ein Gauß die Potentialtheorie geschaffen, hatten auch Physiker wie Clausius, Kirchhoff, Helmholtz und Franz Neumann theoretische Leistungen von unvergänglichem Werte aufzuweisen, so war doch mit diesen Namen ungefähr die ganze theoretische Forschung umschrieben. Schon äußerlich gehörte damals für einen jungen Mann Mut dazu, sich ihr ausschließlich zu widmen.

Wie anders heute! Der namhaften Vertreter der theoretischen Physik gibt es in allen Kulturländern viele; nur an wenigen Universitäten fehlt noch ein ordentlicher Lehrstuhl dafür. Zahlreiche Lehrbücher dienen der Einführung für den Studierenden, und in jedem Handbuch der Physik nimmt die Theorie einen sehr breiten Raum ein.

Begründet ist dieser äußere Umschwung durch die inneren Wandlungen der Physik. Zwar wären diese nicht ohne ganz große experimentelle Entdeckungen möglich gewesen; aber die Theorie hat doch dabei eine früher ungeahnte Rolle gespielt. Die Thermodynamik der Materie, bei der erst der streng mathematische Ausbau zur Eroberung großer Gebiete der Chemie führte, erst recht die Thermodynamik der Strahlung, bei der die Theorie dem Versuch voranging oder doch unmittelbar folgte, die physikalische Statistik, die Relativitätstheorie, die Quantentheorie sind schlagende Belege

dafür, was der Gedanke, natürlich von der Beobachtung ausgehend, aber sie doch weit überflügelnd, vermag. Und welchen führenden Anteil Sie selbst bei diesen Fortschritten hatten, hat die Akademie schon in der Adresse ausgeführt, die sie Ihnen 1929 zum goldenen Doktorjubiläum überreicht hat.

Freilich sind jene Wandlungen des physikalischen Weltbildes nicht unangefochten geblieben. Die unbestreitbare Schwierigkeit, welche jede große neue Idee dem Verständnis bietet, Anhänglichkeit an hergebrachten Anschauungen und schließlich auch menschliche, allzu menschliche Sympathien und Antipathien haben gerade in den letzten Jahren zu heftigen, über das in der Wissenschaft übliche Maß hinausgehenden Angriffen geführt. Wenn einmal die Geschichte der heutigen Physik geschrieben wird, wird sie sich darüber vielleicht weniger wundern als wir, die wir es miterleben. Diese Vorgänge bilden wohl nur die geschichtlich notwendige Reaktion auf die neuen Gedanken, wenigstens haben sie manche Analoga in der Vergangenheit. So sind sich die heutigen Träger jener Angriffe wohl kaum bewußt, daß vor fast 100 Jahren Gustav Magnus an der theoretischen Physik seiner Epoche, wengleich unpersönlicher, fast dieselbe Kritik übte. Es ist reizvoll, nachzulesen, wie sich Helmholtz im Nachruf auf Magnus damit auseinandersetzt. Er erkennt keineswegs einen kleinen berechtigten Kern darin, schließt aber seine längeren Ausführungen mit den Worten: »Es ist anerkannt, daß die mathematische Physik der Kontrolle der Erfahrung genau ebenso unterworfen ist wie die sogenannte experimentelle Physik; ja, daß beide prinzipiell gar nicht geschieden sind und die mathematische Physik nur das Geschäft der experimentellen Physik fortsetzt, um immer einfachere und allgemeinere Gesetze der Erscheinungen zu entdecken.«

Dem braucht man auch heute nichts hinzuzufügen.

Um aber unseren persönlichen Empfindungen zu Ihrem Jubiläum Ausdruck zu geben, wiederholen wir, was unsere Adresse 1929 schon besagte: »Wenn die Akademie der dankbaren Anerkennung für das Große, das der ganzen Menschheit zugeteilt ist, den persönlichen Dank hinzufügt für

die rastlose, aufopfernde Tätigkeit, welche Sie als beständiger Sekretar in den Dienst der Akademie zu stellen nie müde wurden, so ist sie sich bewußt, daß dieser Dank nicht nur und nicht hauptsächlich an den genialen Forscher und Gelehrten, sondern an den guten, edlen Menschen gerichtet ist, der in schwieriger Zeit manche Woge zu glätten, manche Klippe zu umfahren verstanden hat durch seinen feinfühligem Takt, durch die makellose Reinheit seiner Gesinnung, vor welcher selbst gegnerische Meinung ehrfurchtsvoll das Haupt beugen muß.

Mögen Ihnen, hochgeehrter Herr Kollege, noch viele Jahre in der vollen Frische und Schaffenskraft vergönnt sein, in der wir Sie heute vor uns sehen als das seltene Beispiel eines Mannes, dessen Ruhm, unangetastet von kleinlicher Mißgunst, für alle Zeiten in die Sterne geschrieben ist.

Die Preußische Akademie der Wissenschaften

Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bestand Preußische Akademie der Wissenschaften, II-III-92, Bl. 7; Druck, Verfasser der Glückwunschartadresse war M. v. Laue.